

BÜRGERINITIATIVE „HALDE“ HERTEN

ANALYSE DER KURZFASSUNG DER

" PRÜFUNG DER UMWELTVERTRÄGLICHKEIT UND GUTACHTEN
ZU STANDORT- UND GESTALTUNGSFRAGEN "

BERGEHALDEN HERTEN-SÜD

von Hans-Heinrich Holland

6



Jan. 1982

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorbemerkung	1
1. Einleitung	1
2. Die Datenbasis	2
3. Die Bewertungsmaßstäbe	3
4. Kritik am Untersuchungsansatz	5
5. Widersprüche in der Kurzfassung	6
6. Zusammenfassung	8
7. Fragen an die Gutachter	9

Kontaktadresse:

Hans-Heinrich Holland

Schützenstr.84

4352 Herten

Vorbemerkung

Die geplanten Halden im Hertener Süden werden gravierende Folgen für die Umwelt und die dort lebenden Menschen haben. So weit sind sich wohl alle Menschen einig, die sich bisher mit dem Problem beschäftigt haben.

Wie weitgehend die Folgen für die Bevölkerung in Hertent sind, darüber wird (noch immer) gestritten. Deshalb war es zu begrüßen, daß der Rat der Stadt Hertent im April 1981 ein Umweltverträglichkeitsgutachten in Auftrag gab, um vom Sachverständigen Entscheidungshilfen für den entstandenen Nutzungskonflikt zu erhalten. Dieses Gutachten liegt inzwischen vor. Es stellt sich nun die Frage, ob das Gutachten die Funktion der Entscheidungshilfe für unsere Entscheidungsträger erfüllen kann.

Um den Entscheidungsträgern Hilfen zur Beurteilung dieser wichtigen Frage zu geben, ist diese Schrift verfaßt worden.

1. Einleitung

In den Unterlagen der Mitglieder des Planungs- und Verkehrsausschusses für den 6. Januar 1982 befindet sich die Kurzfassung des Gutachtens mit dem Titel: "Prüfung der Umweltverträglichkeit und Gutachten zu Standort- und Gestaltungsfragen." Verfaßt wurde das Papier von der Arbeitsgemeinschaft des Landschaftsarchitekten Professor Adolf Schmitt mit der Gruppe Ökologie und Planung Dröge, Grohs und Preissmann (Landschaftsarchitekten).

Die Kurzfassung umreißt zuerst die Problemstellung und den gewählten methodischen Ansatz. Es werden ausführlich vier Arbeitsschritte ausgebreitet. Daran schließt sich die Entwicklung eines Haldenkonzeptes an, wobei die Entscheidungsgrundlagen und die Standorteignung aufgezeigt werden. Zum Schluß wird ein "ökologisch optimiertes Haldenkonzept " für Hertent-Süd beschrieben. Auffallend ist bereits hier, daß die Gliederung der Kurzfassung nicht mit der Gewichtung der einzelnen Abschnitte der Gliederung des Gutachtens übereinstimmt. So wird insbesondere in der Kurzfassung die Entwicklung eines

Haldenkonzepts deutlich in den Vordergrund gerückt,¹ während im Gutachten selbst nur 2 von insgesamt 7 Kapiteln aufgewendet werden.

Alle Aussagen, die in dieser Arbeit getroffen werden, können sich deshalb nur auf die Kurzfassung beziehen, weil ein Vergleich mit der Urfassung nicht möglich ist, da das Gutachten bisher nicht öffentlich **bekannt gemacht** wurde.

Das Gutachten soll der Stadt "ein ökologisch begründetes Entscheidungsinstrumentarium" (Kurzfassung, S.1) an die Hand geben, um Nutzungskonflikte abwägen zu können. Zum Abwägen werden jedoch bestimmte Informationen benötigt. Dazu gehören exakte Informationen über den IST-Zustand des zu beurteilenden Gebietes. Danach soll im ersten Abschnitt gefragt werden.

Wenn Empfehlungen ausgesprochen werden (laut Inhaltsverzeichnis ein "ökologisch optimiertes Haldenkonzept"), dann müssen selbstverständlich die Bewertungsmaßstäbe offengelegt werden. Nach diesen Bewertungsmaßstäben wird im darauf folgenden Abschnitt gefragt.

Schließlich ~~werden~~ der methodische Ansatz und das dahinterstehende Ziel genauer untersucht, sowie die Ergebnisse der Kurzfassung des Gutachtens auf Konsistenz überprüft.²

Die Zusammenfassung der Ergebnisse soll die Grundlage für die Bewertung der vorgelegten Kurzfassung des Gutachtens abgeben.

2. Die Datenbasis

In der vorliegenden Kurzfassung des Gutachtens werden keine Daten über den IST-Zustand ~~des~~ zu beurteilenden Gebietes gegeben, die über eine schwammige verbale Kennzeichnung hinausgehen. Der Leser erfährt nicht, was unter einer "gegebenen hohen Vorbelastung" verstanden wird.

Ebenfalls erfährt der Leser nicht wie die Daten, die zweifellos dem Gutachten zugrundeliegen, gewonnen wurden. Handelt es

1 Es werden immerhin 15 Seiten von insgesamt 22 Seiten dafür genutzt.

2 d.h. die Ergebnisse werden auf Widersprüche hin untersucht.

sich um neu gemessene oder aus der Literatur entnommene Daten ?
Wie aktuell bzw. wie realistisch sind die Werte, die zur Beurteilung des zu untersuchenden Gebietes herangezogen wurden?

Diese Fragen können anhand der Kurzfassung des Gutachtens nicht beantwortet werden. Hinweise dafür sind allerdings im Zwischenbericht vom September 1981 zu finden. Auf der Seite 6 ~~ist~~ ^{ist} (vermutlich) ein Teil der Unterlagen genannt, auf die sich die Gutachter stützen. Dazu gehören vor allem die Gutachten des Bergbaus, die bereits im vorigen Jahr erarbeitet wurden.

Hier wird deutlich, daß die Daten fast ausschließlich aus Literatur erschlossen wurden. Der Umgang mit Sekundärdaten hat aber den grundsätzlichen Nachteil, daß in der Regel relativ alte Zahlen zur Grundlage der Beurteilung gemacht werden.

Ausdrücklich stützt sich das Gutachten auf die Untersuchung von Professor Manfred Horbert, die er 1980 im Auftrag der Ruhrkohle, über das Klima im Hertener Süden bei der zu schüttenden Halde, erstellt hatte. Inwieweit bereits nachgewiesene Mängel³ von den Landschaftsarchitekten mit übernommen werden, kann nicht nachgehalten werden, solange die Kurzfassung die einzige mögliche Informationsquelle darstellt.

Eng verbunden mit dem Datenproblem sind die daraus resultierenden Bewertungsmaßstäbe.

3. Die Bewertungsmaßstäbe

Wenn in dieser Arbeit keine exakten Zahlen oder vergleichbaren Fakten genannt werden, gibt es Schwierigkeiten, die Grundlagen für Bewertungsmaßstäbe dem Leser nahezubringen.

Zum Beispiel fragt sich der kritische Leser bei einer Abstufung

3 WAZ vom 3.8.81: "Klimagutachten ruht in der Schublade" und HA vom 3.8.81: "Gutachten seit zwei Monaten bei BAG -BÜRGER-INITIATIVE: VOLLER WIDERSPRÜCHE - "Läßt erkennen, daß er vor Ort nichts untersucht hat" - Insbesondere stellte die BI fest, daß das Klimagutachten für eine viel zu kleine Fläche - 150 statt 240 ha - erstellt wurde.

in vier Kategorien (hohe Beeinträchtigung, mittlere Beeinträchtigung, mäßige Beeinträchtigungen und keine Beeinträchtigungen⁴), wie diese Abstufung zustande gekommen ist.

Was ist eine hohe Beeinträchtigung ? Wenn ein Baum Wachstumsstörungen hat ? Oder fängt die hohe Beeinträchtigung erst an wenn die Menschen tot umfallen ?

Die Fragen vermitteln, wie wichtig die Frage nach dem Maßstab ist.

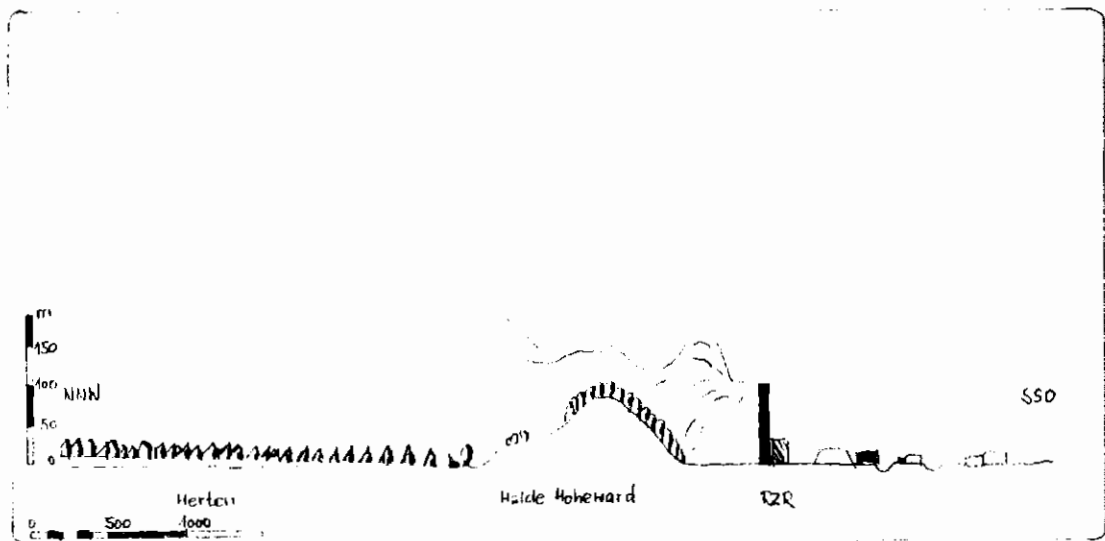


Abb.1: Darstellung der geplanten Halde in der Kurzfassung.

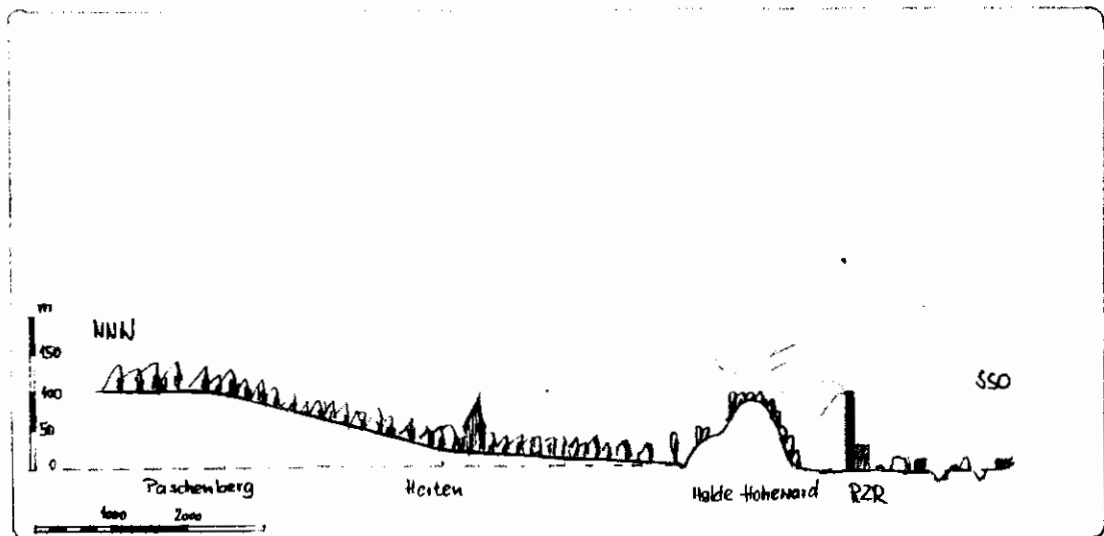


Abb.2: Darstellung der geplanten Halde mit einem anderen Längenmaßstab

4 Vgl. Kurzfassung des Gutachtens, S. 6 (Matrix)

Am Beispiel der graphischen Darstellung kann demonstriert werden, daß der Maßstab bestimmte Problembereiche verschwinden lassen kann. Deutlich ist in Abb. 2 das Problem der Tallage Hertens zu sehen, das in der Abb.1 nicht erfaßt wird.

Hier muß verlangt werden, daß eine Begründung für die Wahl des Maßstabes gegeben wird. Auch diese Begründung fehlt in der Kurzfassung.

4. Kritik am Untersuchungsansatz

In dem Abschnitt 2 (Methodischer Ansatz) der Kurzfassung des Gutachtens wird von einem begrenzt offenen Entscheidungsrahmen gesprochen. Begrenzt offen ist der Entscheidungsrahmen insbesondere, nach Meinung der Verfasser, durch das Vorhandensein bereits geschütteter Halden. Das hat zur Konsequenz, daß die Standortkriterien der LÖLF⁵ im Gutachten keine Rolle mehr spielen. Dies ist bedeutsam, da diese Standortkriterien ausdrücklich Bestandteil der Vergabe des Gutachtens war.

"... schlägt die Verwaltung insbesondere aus Kostengründen vor, sich für eine Auftragsvergabe an den Landschafts- und Gartenarchitekten Prof. Adolf Schmitt zu entscheiden, der die Umweltverträglichkeitsprüfung entsprechend den von der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung (LÖLF) aufgestellten Kriterien durchführen will."⁶

Die Begründung ist im Protokoll zum Zwischenbericht des Gutachtens nachzulesen:

"Im Rahmen der fachlichen Ausführungen wurde einleitend auf grundsätzliche methodische Überlegungen zur ökologischen Bewertung eingegangen. Hervorzuheben ist hier, daß entgegen den im Schreiben der LÖLF angegebenen Inhalten einer ökologischen Untersuchung - die sich im wesentlichen auf die landschaftsökologische Erfassung ursprünglicher Gegebenheiten (Naturpotentiale) beziehen - der Bearbeitungsraum mit seinen vielfältigen,

5 Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung NRW.

6 Beschlußvorlage- Vergabe eines Auftrages für die Erstellung eines Gutachtens zur Umweltverträglichkeit der Halde "Hohe-ward" in Hertens-Süd, S. 2

z.T. grundlegenden Veränderungen des ursprünglichen Naturpotentials durch den Menschen einer solchen Betrachtungsweise widerspricht. So werden durch Aufschüttungen, Grundwasserabsenkung, Versiegelung der Oberfläche, Industrie mit ihren Folgeerscheinungen unter anderem alle ökologischen Phänomene im Planungsraum anders als durch die ursprüngliche Situation in der Em-scherniederung beeinflußt.

Die ökologische Bewertung des Raumes kann daher lediglich in Analogie zu stadtoökologischen Untersuchungen erfolgen." ⁷

Durch die Abwertung des Gebietes südlich der Autobahn, bei dem "alle natürlichen Standortfaktoren stark anthropogen (d.h. vom Menschen) verändert sind" ⁸, wird die ökologische Untersuchung des Gebietes uninteressant. Maßstäbe, die dem Standard stärker belasteter Gebiete entstammen, werden zur Beurteilung der Qualität der Umwelt herangezogen. Die Unbedenklichkeitsaussage wird damit wesentlich erleichtert.

Klima und Lufthygiene werden damit ^{allein} zu umweltrelevanten Faktoren. Das bedeutet, daß eine **Begrenzung** der Belastung allein an Klimafaktoren ansetzt. Das Ergebnis ist eine im Windkanal ausgeformte Halde, die nicht garantieren kann, daß andere Schäden durch die Halde nicht doch auftreten können.

Der methodische Ansatz, den die Verfasser des Gutachtens zugrundelegen, ist nicht zwingend. Beispielsweise ist der Projektskizze der Fa. Oekoplan zu entnehmen, daß zur Beurteilung der Landschaftsökologie Untersuchungen zur "Ermittlung von Landschaftsfaktoren im Bereich Boden und Bewuchs" notwendig sind. ⁹

5. Widersprüche in der Kurzfassung

In der Kurzfassung des Gutachtens tauchen noch einige Widersprüche auf, die auch mit dem Zwischenbericht und dem Gesprächsprotokoll

7 Protokoll zum Zwischenbericht Gutachten u.UVP vom 25.9.1981, S. 1 und 2

8 Kurzfassung des Gutachtens, S.3

9 Vgl. Projektskizze der Fa. Oekoplan unter Punkt c: Landschaftsökologie, S.8

tokoll nicht aufzulösen sind.

1. In der Kurzfassung wird darauf aufmerksam gemacht, daß zu prüfende Bereiche nur begrenzt zu quantifizieren seien ¹⁰. Im Zwischenbericht wird angegeben, daß "die effektiven Mikro- und geländeklimatischen Auswirkungen erst nach Beendigung des Vorhabens meßbar" seien. ¹¹

Wenn diese Aussagen stimmen, dann können unmöglich ökologisch optimierte Halden mit bestimmter Kapazität (nämlich 86 Mio m³) empfohlen werden. Genau dies wird aber getan. ¹²

2. Obwohl sich die Verfasser des Umweltverträglichkeitsgutachtens in wesentlichen Aussagen zum Klima auf das Gutachten von Professor Manfred Horbert stützen, kommen beide Gutachten zu völlig unterschiedlichen Aussagen bezüglich der Ausgestaltung einer zu schüttenden Halde.

Favorisiert Prof. HORBERT eine Schneise, wo die Zechenbahn ihre Gleise liegen hat, sind Prof. SCHMITT et al. der Meinung, daß gerade dort alles zugeschüttet werden müßte, weil dies erhebliche klimatische und lufthygienische Konsequenzen habe. Dafür dürfe westlich der Ewaldstraße nicht geschüttet werden.

Nirgendwo wird deutlicher, wie sehr die wissenschaftlichen Ergebnisse von dem Ziel der Arbeit abhängt, wobei das Ziel der Arbeit vom Auftraggeber bestimmt wird.

3. Erstaunlich oft taucht in der Kurzfassung des Gutachtens der Hinweis auf, daß Menschen in dem zu untersuchenden Gebiet leben ¹³ oder daß z.B. die Beurteilung der Luftverunreinigung sowohl in ihren Auswirkungen auf den Menschen als auch auf den Naturhaushalt erfolgte, da sich die Wirkungen der einzelnen Schadstoffe zum Teil erheblich unterscheiden. ¹⁴

10 Kurzfassung des Gutachtens, S. 2

11 Zwischenbericht, S. 3

12 Vgl. Kurzfassung des Gutachtens, S. 22

13 Vgl. ebda, S. 3

14 Vgl. ebda, S. 5

Diese Hinweise stehen jedoch im Widerspruch zu den Bewertungskriterien für den Standort der Halde. Hier wird die Nutzung mit Umweltfaktoren beurteilt und nicht mit der Belastung des Menschen, obwohl doch festgestellt wurde, daß dies zweierlei Schuhe sind.

6. Zusammenfassung

Bereits bei der Frage nach der Datenbasis wurden erhebliche Mängel der Kurzfassung des Gutachtens deutlich. Der Kurzfassung kann nicht entnommen werden

- welche Daten überhaupt zugrunde liegen,
- woher die Daten stammen, d.h., welche Interessen mit der Datenerhebung verbunden sind,
- ob es sich um Primärdaten (extra erhoben) oder um Sekundärdaten (aus der Literatur erschlossen) handelt, und
- wie alt das Datenmaterial ist.

Weiterhin wird nicht deutlich, welche bereits nachgewiesenen Mängel, z.B. aus dem Horbert-Gutachten, evtl. mit übernommen wurden.

Ähnlich bedenklich sieht es bei den Bewertungsmaßstäben aus. Hier erfährt der Leser nicht, wie Bewertungen zustande kommen. An dem Beispiel der graphischen Darstellung könnte ^{man} jedoch eine Tendenz zur Beschönigung der Probleme bezüglich des Haldenstandortes ~~in-~~
~~temperiert werden.~~ erkennen.

Wichtigster Kritikpunkt dürfte das Abweichen von den Kriterien der LÖLF sein, die ausdrücklich Bestandteil der Vergabe des Gutachtens waren. Für eine Umweltverträglichkeitsuntersuchung nach eben diesen Kriterien sprachen sich die Ratsmitglieder bei der Vergabe an die Arbeitsgemeinschaft aus.

Die Tendenz, die durch das Abgehen von dem geforderten Ansatz zum Ausdruck kommt, wird durch die neue Beurteilungsgrundlage bestimmt. Die Bewertung in Analogie zu stadtökologischen Untersuchungen begünstigt eindeutig Aussagen zur Unbedenklichkeit des Haldenstandorts (Ganz platt formuliert heißt das nichts anderes als: was wir in unseren Städten ertragen und erdulden macht dem Gebiet schon lange nichts aus - unter den Tisch geht dabei allerdings, daß das Klima in der Stadt dann nicht besser, sondern eher noch schlechter wird.)

Die aufgeführten Widersprüche belegen weiterhin, daß die Kurzfassung des Gutachtens eigentlich für den Zweck, für den sie angefertigt wurde, nicht geeignet ist.

Mit der vorliegenden Kurzfassung der "Prüfung der Umweltverträglichkeit und Gutachten zu Standort- und Gestaltungsfragen" sollte dem Rat der Stadt ein Instrument zur Verfügung gestellt werden, mit dem eine Entscheidung für oder gegen den Standort einer Großhalde im Hertener Süden ermöglicht würde. Diese Funktion ist angesichts der gravierenden Mängel nicht möglich.

Zu manchen Aussagen hätte der Verfasser überhaupt nicht kommen können, wäre er nicht im Besitz des Zwischenberichts und des Gesprächsprotokolls gewesen, so daß einige Merkwürdigkeiten aufgezeigt werden konnten.

Trotzdem die Kurzfassung des Gutachtens hier so denkwürdig schlecht beurteilt wird, können die Aussagen nicht ohne weiteres auf die gesamte Studie übertragen werden. Wie bereits in der Einleitung darauf hingewiesen wurde, gibt es erhebliche Unterschiede in der Gewichtung von verschiedenen Themenbereichen. Es ist also denkbar, daß ähnliche Unterschiede in der Qualität insgesamt bestehen. Um dies jedoch festzustellen, müßte die gesamte Arbeit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

7. Fragen an die Gutachter

1. Wird die Einschätzung, einen Wald auf den südlichen Haldenhang anpflanzen zu können (und natürlich auch halten zu können), in Kenntnis oder in Unkenntnis der Tatsache gemacht, daß die Bäume in Hertener-Süd verkümmern, weil die ökologische Belastung bereits zu groß ist ?
(Vgl. FAZ vom 9.11.79 bzw. Schrift der BI, Nr.5: Zur Umweltproblematik Hertener)
2. Würde die Anwendung der LÖLF-Kriterien möglicherweise zu einem anderen Ergebnis führen, als es erarbeitet wurde ?
3. Hatten Sie den Eindruck, daß den Vertretern der Stadt Hertener bei dem Zwischenbericht bewußt geworden war, welche Konsequenzen

zen die Abwendung von den LÖLF-Kriterien für das Ergebnis des Gutachtens hatte ?

4. Welcher Anteil der Staubimmissionen im Hertener Süden sind der Haldenschüttung zuzuschreiben ?
5. Ist eine Erosion und der damit verbundenen Staubemission auf Dauer an der Halde auszuschließen ?
6. Wie kann verhindert werden, daß es durch Staubemissionen der Halde und den Schadgasemissionen der Müllverbrennungsanlage (RZR) zur gefährlichen Aerosolbildung kommt?
7. Wenn die vorgeschlagene "ökologisch optimierte Halde" mit 95 m Höhe und Waldbewuchs die Schutzwirkung von Hertener übernehmen kann, wie ist es dann möglich, jederzeit mit den Schüttungen aufzuhören, da ja ^{nicht} jede andere Höhe ~~nicht~~ ökologisch optimal sein kann ?

*

*

*